

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 50 (1974)

Heft: 1

Artikel: Der Arbeitsausschuss und seine Aufgaben (Voraussetzungen,
Abgrenzungen und Ziele)

Autor: Stüdeli, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Arbeitsausschuß und seine Aufgaben*

(Voraussetzungen, Abgrenzungen und Ziele)

Von Dr. *Bernhard Stüdeli*, Gebr. Sulzer AG, Winterthur

Wenn wir miteinander eine besondere Aussprache über unsere Arbeitsausschüsse pflegen, dann ist das die Gelegenheit, um einmal grundsätzlich über ihre Voraussetzungen ebenso wie über ihre Leistungsmöglichkeiten Rechenschaft zu geben. Der Arbeitsausschuß für technische Hilfsmittel eignet sich in dieser Hinsicht vielleicht besonders gut, weil er bekanntlich über eine ungewöhnlich große Zahl von Mitgliedern verfügt, so daß er die verschiedenen Anliegen mit allen ihren Konsequenzen am vielseitigsten wieder spiegeln müßte.

Wir geben hier keine allgemeine Übersicht über den Stand der Entwicklung auf dem Gebiet der sogenannten technischen Hilfsmittel. Hingegen sollen erste Anhaltspunkte und Anregungen für die Gestaltung des Verhältnisses aller Ausschüsse sowohl untereinander als auch in Bezug auf die Vereinigung und somit für die zukünftige Arbeit überhaupt gegeben werden. Im speziellen muß neben allfälligen Modifikationen und Erweiterungen vor allem die organisatorische Grundstruktur vermehrt sichtbar werden.

Anforderungen und Zusammensetzung

Im Interesse eines ausreichenden Verständnisses haben wir wohl auszugehen von der Bezeichnung selbst. Denn mit seinem Namen «Arbeitsausschuß» kann doch nichts anderes anvisiert sein, als daß hier praktische und kompetente Arbeit zu einem, sagen wir einmal fachtechnischen Aufgabengebiet geleistet werden soll. Damit stellt sich sogleich die erste Frage, nämlich: wer zur Leistung dieser Arbeit überhaupt qualifiziert ist. Die Antwort dürfte sicherlich nicht schwerfallen, insofern als diejenigen, die sich in ihren täglichen Berufsaufgaben ständig, möglichst umfassend und gründlich ohnehin mit der Lösung und Bewältigung der betreffenden Spezialaufgaben zu befassen haben, die ausgewiesenen Vertreter bilden. Obwohl sich diese Umschreibung der Anforderungen überzeugend anhört, ergibt sich daraus zum vornherein die erste Einschränkung: die verantwortlichen und kompetenten Fachkräfte sind wegen ihrer Leistungs- und Führungsfunktion in den meisten großen oder spezialisierten Ressorts nicht nur zeitlich äußerst beansprucht, sondern haben sich fachlich auch noch mit spezifischen und komplizierten

* Referat an der Arbeitstagung der SVD, 15. 6. 73 in Schaffhausen.

Detailproblemen zu beschäftigen. Es ist somit ganz natürlich, daß sich die eigentliche Analyse und Lösung der praktischen Aufgaben vorerst im engeren Kreise der verantwortlichen Equipen des eigenen Betriebes und dann vielleicht noch vor größeren Zusammenschlüssen unter den Kollegen der gleichen Branche abspielt. Beispiele dafür geben etwa die chemische Industrie mit ihrer früher sog. «Basler Gruppe für Dokumentation» und jetzigen «Arbeitsgruppe für wissenschaftliche Dokumentation», der «Verein Schweizerischer Maschinenindustrieller», im internationalen Rahmen die PTT oder die Arbeitsgruppe für Dokumentation der Aluminium Industrie (European Primary Aluminum Association).

Prüfung und Evaluation von Neuentwicklungen

Damit werden ergänzende Schwerpunkte erkennbar, die sich durch einen Aktivitätsgrad auszeichnen, welcher vom Ausschluß selber nur teilweise oder gar nicht erreicht werden kann. Weil in den Anwendungsgebieten und Branchen praktische Einzelarbeit, ja die eigentliche Entwicklung vor sich geht, kommen von hier Anstöße und Anregungen, die nach ihrer Ausreifung und Vollendung zentrale Beiträge für die allgemeine Information des Gesamtausschusses abgeben. Nachdem unsere Vereinigung von Behörden und anderen Instanzen vermehrt als autorisiertes Konsultativorgan angesprochen wird, was sie ja mit ihrer Bezeichnung als «Vereinigung für Dokumentation» und nicht: als «Verein der Dokumentalisten» wortwörtlich beansprucht, müssen die Arbeitsausschüsse auch zu einer tragfähigen Vorbereitung von Empfehlungen oder gar Entscheidungen imstande sein. Das kann freilich nur geschehen, wenn vermehrt, ja systematisch darauf geachtet wird, für die in Anspruch genommenen Arbeitsgebiete maßgebliche und führende Unternehmen und Institutionen zur aktiven und verantwortlichen Mitarbeit zu gewinnen. Nachdem dieser Zustand sicherlich noch keinesfalls erreicht ist, zeigt sich ein neues Ziel, das nicht wenig Zeit und Anstrengung erfordert, das aber wohl eine selbstverständliche Verpflichtung bildet, wenn wir die Anfangsleistungen der Gründer nicht einfach brachliegen lassen, sondern durch den erforderlichen eigenen Ausbau produktiv fortführen wollen.

Eigentliche Evaluation als sorgfältige Entscheidungsvorbereitung benötigt entweder eigene Erprobung oder andere ausreichende Erfahrungsvergleiche mit den praktischen Anforderungen und unterscheidet sich damit grundsätzlich auch von Ausbildung und Unterricht. Schulung soll einen erstmaligen generellen Überblick über grundsätzliche Möglichkeiten vermitteln, der durchaus von theoretisch erworbenem Wissen herkommen kann. Demgemäß geht es bei Instruktionen im Grunde genommen um Hinweise auf technische Möglichkeiten, während kritisch abwägende Überlegungen über die tatsächliche Eignung, Leistungsfähigkeit oder Wirtschaftlichkeit im Ver-

gleich zu anderen Verfahren erst in Entwicklungs- und Erfahrungsberichten ausführlich und begründet Platz finden können. Die Anwendungs- und Branchengruppen bilden mithin nicht nur eine Ergänzung, sondern eine wichtige Vervollständigung und keinesfalls eine Konkurrenz zu unseren Arbeitsausschüssen. Die Arbeitsausschüsse schließen als Koordinationsglied zwischen den besonders fortgeschrittenen, aber meistens spezialisierten und damit eng begrenzten Anwendungsgruppen einerseits und der Gesamtheit der Vereinigung eine besonders wichtige Lücke.

Als ausschlaggebendes Kriterium für eine praktische Mitwirkung erweisen sich also neben den Anforderungen an umfassende praktische Erfahrung, fundierte Übersicht und damit bewährte Urteils- und Entscheidungsfähigkeit noch die Notwendigkeit der Verankerung in einem Anwendungsgebiet mit genügender Verantwortung, damit maßgebliche und anerkannte Beiträge zur Eigenentwicklung und zum Fortschritt dieser Spezialdisziplin gewährleistet sind.

Kritische Berichterstattung und Erfahrungsaustausch

Hingegen kommt in ihrer Bezeichnung eine zweite Aufgabe, wenn überhaupt, zu wenig zum Ausdruck. Wir meinen nämlich das Bedürfnis, über Entwicklung in speziellen Anwendungsgebieten und über die daraus für andere Fälle oder allgemeineren Einsatz sich ergebenden Anforderungen und Möglichkeiten periodisch Berichte zu erhalten. Dieser Informationspflicht vonseiten der Arbeitsausschüsse kommt selbstverständlich ebensoviel Bedeutung zu, umsomehr als etwa die Produzenten von Hilfsmitteln häufig vorwiegend über die technische Leistungsfähigkeit ihrer Einrichtungen Auskunft geben können, während über die aus spezifischen Anwendungsbedürfnissen resultierenden Aufwandsforderungen und den tatsächlichen Wirkungsgrad erst nach sorgfältigem Vergleich und praktischem Einsatz schlüssige Angaben möglich sind.

Als Zweites kommt somit die Informationsaufgabe dazu. Weil sie aber im Unterschied zur Einführung und Ausbildung nicht einfach nur als praktisch unbeteiligter Bericht erfolgen, sondern zur kritischen Evaluation beitragen soll, kann sie nur in genügend großen Zeitabständen ertragreich sein. Das heißt aber: sie darf sich nicht verleiten lassen, Modetendenzen durch allzu häufige Behandlung zu unterstützen. Persönliche Interessen, ja Begeisterung und Unternehmungslust, Ideenreichtum überhaupt vermeiden die Gefahr von weitschweifigen, aber unfruchtbaren Debatten und gewinnen die beste Aussicht, nicht nur ernst genommen, sondern verwirklicht zu werden, erst dank umfassendem und gründlichem Zwang zur ständigen Anwendung in der Praxis. Die traditionelle Bezeichnung als «Arbeitsausschuß» erweist sich so gesamthaft als etwas zu einseitig, weil ein allgemein verbreitetes In-

teresse an periodischer Information über diese Fortschritte einen zweifachen Aufgabenbereich einbezieht, für den sich etwa noch der Name «Erfahrungsaustausch» anbietet.

Individuelle Beratung

Schließlich gilt es ein weiteres Anliegen wenigstens zu streifen. Nämlich die Frage, wie und wo sich ein Mitglied informieren kann über Eignung oder Bewährung eines für seine Probleme besonders vielversprechenden aktuellen Verfahrens, bei dem sich vielleicht einmal nicht abwarten läßt, bis der Gesamtkomplex wieder zum Gegenstand einer allgemein orientierenden Fachtagung wird. Sicherlich werden ausgewiesene Ausschußangehörige aus Betrieben mit großer Erfahrung bei ernsthaften und begründeten Anfragen auch individuell zur Auskunftserteilung zur Verfügung stehen. Zugleich wird die Tiefe der Fragestellung und damit die Gründlichkeit der Beantwortung aber nur gewinnen, wenn nicht vergessen wird, sich vorher sorgfältig in der so gut wie immer existierenden Fachliteratur über die Voraussetzungen des Verfahrens wenigstens in den Grundzügen ins Bild zu setzen.

Wenn demnach sogar bei der Bewältigung von individuellen Anliegen vonseiten der Ausschüsse noch eine aktive Mithilfe erfolgen kann, so erscheint hier deutlich die Grenze ihrer Mitwirkungsmöglichkeit, indem sie nur fruchtbar zu werden vermag, sofern der eigene Einsatz in der Vorbereitung ebenfalls erbracht wurde. Das unterstreicht nochmals die Notwendigkeit der Zusammensetzung der Ausschüsse aus erfahrenen und kompetenten Vertretern der größten und anerkanntesten Anwendungsstellen und bezeichnet damit einen markanten Unterschied zum Vorgehen in den Anfangszeiten der Vereinigung, als die bloße Kooptation vorherrschte. Wenn sich die Ergänzung der Ausschüsse weiterhin auf den Beizug vorwiegend von Bekannten und Freunden beschränken würde, müßte das zu Verwechslungen oder Mißverständnissen Anlaß geben. Dann würde nämlich der persönlichen Begegnung und dem informellen Gedankenaustausch das Hauptgewicht zuerkannt, die wohl besser ihren Platz in den Regionalgruppen finden. Je mehr überdies von Handlungen oder Anlässen der Eindruck von Improvisation oder gar Dilettantismus ausgeht, umso ungünstiger wirkt sich das auf die Einschätzung aus und damit auch materiell auf die Qualifikation einer Tätigkeit.

Wenn hingegen die Gewißheit, daß die Ausschüsse und damit die Vereinigung als Ganzes aus den maßgebendsten Organisationen zusammengesetzt ist, zum Durchbruch kommt, dann wird sich auch die Zurückhaltung lockern, die sich noch häufig dadurch manifestiert, daß von Betrieben ihren Mitarbeitern die Teilnahme an Veranstaltungen nicht ermöglicht wird, weil ja die Bedeutung oder gar Zuständigkeit der Vereinigung und ihrer Ausschüsse noch gar nicht in ein allgemeineres Bewußtsein vorgedrungen ist.

Zusammenfassung

Es ergeben sich somit ganz konkrete Anhaltspunkte für die Aufgaben und Kompetenzverteilung zwischen den Ausschüssen und anderen Untergruppen einerseits, der Vereinigung als Ganzes andererseits. Daraus läßt sich die Skizze zu einem Strukturvorschlag ableiten, lassen sich Ansätze für demnächst bevorstehende praktische Bemühungen erkennen, die etwa in den folgenden Ordnungsgrundsätzen zusammenzufassen sind:

1. Die Vereinigung und ihre Organe, insbesondere Präsidium und Vorstand sind zuständig und federführend für verbindliche Kontakte gegen außen und damit auch für die Genehmigung und Weiterleitung von Anträgen, Auftragserteilung oder Vertragsabschlüssen.
2. Die Arbeitsausschüsse erfüllen eine dreifache Funktion:
 - 2.1 Sie bereiten fachtechnische Entwicklungen und allenfalls Anträge vor, meistens aufgrund von Erfahrungen, die in den eigentlichen Anwendergruppen erarbeitet und praktisch erprobt wurden.
 - 2.2 Sie informieren kritisch über den Stand der Technik sowie über die Resultate von Entwicklungen und Anwendungen aufgrund sorgfältigen und umfassenden Einsatzes und ermöglichen dadurch einen fundierten Erfahrungsaustausch.
 - 2.3 Die an Entwicklung direkt beteiligten Ausschußmitglieder stehen zur Beantwortung von eingehend vorbereiteten und begründeten individuellen Anfragen in dringlichen Bedarfsfällen zur Verfügung und unterstützen die Ausbildung durch geeignete Referate, damit angelern-tes Buchwissen durch die an Entscheidungen verantwortlich beteiligten Kräfte ergänzt wird.
3. Persönliche, ja spontane und informelle Kontakte und Gedankenaustausch werden zusätzlich eingeleitet und gepflegt durch die Regionalgruppen.

Es ist klar, daß es sich hier noch um Zielvorstellungen und Zukunftsaufgaben handelt, für die wichtige Exponenten erst allmählich zu gewinnen sind. Im Sinne einer ersten Standortsbestimmung stellen wir sie daher heute als Modell vor, an dem weitere Überlegungen anknüpfen mögen. So gewinnen wir eine wichtige Basis, um den Übergang von einer eher lockeren Verbindung zum ausgewiesenen Gesprächspartner oder «Interlocuteur valable» mit substantiellen und anerkannten Beiträgen an die Förderung des Fachgebietes der Dokumentation und wissenschaftlichen Information zu erleichtern und vielleicht zu beschleunigen.